

## **Vortrag Thomas Breitkopf**

### **„Resümee der Workshopthemen aus Unternehmerperspektive“**

#### **2. Präventionstag in Magdeburg, 21.09.2017**

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Ziel unseres heutigen Präventionstages ist der offene Austausch aller, die sich mit Automaten-Spiel und Spielsucht befassen. Daher sind auch die heutigen Workshops vielseitig ausgerichtet gewesen: Es gab Beiträge aus der Wissenschaft, dem Hilfesystem sowie dem gewerblichen und staatlichen Spiel. Ich hoffe, jeder von Ihnen hat hier interessante Aspekte mitnehmen können und gegebenenfalls einen direkten und praktischen Einblick in die Präventionsarbeit erhalten.

David Schnabel und Martin Restle haben bei der Vorstellung der Zertifizierung in Spielhallen und Spielbanken unter anderem gezeigt, wie wichtig der Jugend- und Spielerschutz genommen wird. Die Referenten haben nicht nur erklärt, was eine Zertifizierung ist, sondern auch, wie sie funktioniert. So wurde deutlich, welcher Einsatz durch Unternehmer und Mitarbeiter hinter dieser gründlichen Prüfung steckt. Die Garantie, dass alle Regeln eingehalten werden, ist den Aufwand absolut wert.

Peggy Lawin hat als Präventionsbeauftragte mehrerer gewerblicher Spielhallen dargestellt, wie Prävention an der Basis gelingt. Es ist richtig und wichtig, gesetzliche Regeln und Vorschriften zu diskutieren, aber man darf nicht das Zwischenmenschliche vergessen. Eine Spielhalle ist ein Ort, an dem eine für den Spielerschutz geschulte Gesprächsführung nötig ist. Der Betreiber hat oftmals keinen direkten Kontakt zu den Gästen, er hat vielmehr das große Ganze – wie Gesetze, die Meinung der Öffentlichkeit und wirtschaftliche Fragen – im Blick. Er stellt aber alles bereit, was für erfolgreiche Präventionsarbeit benötigt wird. So können die Servicemitarbeiter die tägliche Umsetzung übernehmen und den Präventionsgedanken leben. Sie sind Ansprechpartner für die Gäste: jederzeit, offen, aufmerksam. Und sie tragen eine große Verantwortung als Bindeglied zwischen dem Unternehmer, den Gästen sowie dem Hilfesystem, wenn dies nötig ist.

Lara Bücken hat in Ihrem Workshop zur Online-Intervention bei Automaten-Spielern eine besondere Herausforderung angesprochen: Nicht jeder, der Hilfe braucht, nimmt sie auch in Anspruch. Der Grund kann Scham oder Angst vor dem Urteil anderer sein. Hilfsangebote, die das Internet bietet, werden derzeit massiv entwickelt. Frau Bücken stellt ein System vor, das kostenlos, einfach zu bedienen und anonym ist. Diese Niederschwelligkeit soll den Zugang zu und die Annahme von Hilfe erleichtern. Das heute vorgestellte Programm geht direkt auf problematisches Spielverhalten ein und hilft, bei emotionalen Problemen oder dem Umgang mit Schulden.

Für die Unternehmer und die Servicemitarbeiter in den Spielhallen ist das wichtig zu wissen: Denn sie weisen durch gut sichtbar ausgelegte Informationsmaterialien und durch sensible Gesprächsführung auf Hilfsangebote wie das im Internet hin. Online-Intervention ist ein junger, aber bereits erfolgreicher Weg. Der Gast kann das Angebot in Zeiten von Smartphone und mobilem Internet direkt benutzen – bevor er sein

Problem wieder verdrängt.

Detlef Siegerts Schilderung seiner Erfahrungen mit den Präventionsschulungen ist ein Musterbeispiel dafür, was das Ziel der heutigen Veranstaltung ist: Dass wir alle weitere Perspektiven mit anderen Ansätzen und Erfahrungen, aber demselben Ziel kennenlernen. Diese Herangehensweise macht auch die Schulungen für die Servicemitarbeiter in den Spielhallen so wertvoll. Natürlich gibt es manchmal Meinungsverschiedenheiten, aber wir sind keine Gegner, sondern kommen aus unterschiedlichen Richtungen, um einander zu ergänzen. Für uns als Unternehmer sind die Schulungen eine zusätzliche Sicherheit, dass unsere Servicemitarbeiter immer ideal auf die Anforderungen ihres verantwortungsvollen Berufs vorbereitet sind.

Obwohl ich selbst seit vielen Jahren als Unternehmer und in der Verbandarbeit aktiv bin, habe ich heute etliche neue und wichtige Sichtweisen kennengelernt. Prävention ist ein gesellschaftlicher Auftrag, den wir alle bejahen und umsetzen. Wir müssen unsere Erfahrungen vergleichen und kombinieren, um die Hilfsangebote immer weiter zu verbessern. Hierzu haben insbesondere auch die heutigen Workshops beigetragen, wofür ich mich sehr bedanke.

Eins dürfen wir jedoch nicht vergessen: Wir alle befinden uns in einem Prozess, der nie abgeschlossen sein wird, der uns auch nicht vor Fehlern bewahrt. Wir müssen uns diesem Prozess stellen – diesen Weg gehen!